| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| RAPPE(N)BRUNNEN<br>= „RABBÄBRUNNÄ“<br><br>RAPPE(N)BRUNNENWEG<br>= „RABBÄBRUNNÄWÄCH“<br><br>*-Im Rappenbrunnen*<br>*(-Zwischen dem Hohenstädter und dem Rappebrunnenweg)*<br><br>>Versucht man, die Stelle vom längst vergangenen „Rappenbrunnen“ zu finden, so gibt der vom „Hohenstädter Weg“ unterhalb der Einmündung vom „Landgrabenweg“ abzweigende und zur Nordostecke des „Einsiedel(walds)“ führende „Rappenbrunnenweg“ einen Anhaltspunkt. Wo dieser außer in den Endzonen und einem kurzen Mittelstück zur „Hohl“ gewordene und im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 in seinem äußeren Teil noch als „Einsiedelweg“ bezeichnete und somit als uralt anzusehende Feld- und Walderschließungsweg das Feld-Wiesen-Gewann „Hinter dem Einsiedel“ erreicht, sind der westwärtige Hauptzubringer vom „Erbach“ und dessen in den Waldrandzonen des „Einsiedel“ liegenden Quellhorizonte nicht mehr fern. Mit diesem Bereich dürfte der 1654 genauer beschriebene und längst verschwundene Brunnen jedoch im Blick auf den ursprünglichen Namen „Einsiedelweg“ nichts zu tun haben, auch nichts mit dem im 15. Jh. genannten „Eynsiedelborn“, der im oder am „Einsiedel(wald)“ oder aber auch ganz anderswo angesiedelt gewesen sein könnte.-<br>Vielmehr ist der „Rappenbrunnen“ in jenem Gebiet zu suchen, wo der (Forts. s. Sp. 4!) | XIV A – D, II F<br><br>IV A<br>IV A<br><br>***Abb. 54a: Die teilweise zu einem Hohlweg ausgebildete Anfangszone vom „Rappenbrunnenweg“ mit den Randzonen der nordwärtig angeschlossenen beiden „Rappenbrunnen“-Gewanne und den südwärtig zwischen dem „Schafgraben“ und dem „Landgraben“ gelegenen Acker-Gewannen im GKW von 1807**<br>---<br>***Abb. 54b: Der Anfangsbe-** | Wi<br>A<br><br>**reich vom „Rappenbrunnenweg“ in Blickrichtung zum „Weg nach Hohenstadt“ hin (Foto von Sept. 2009)**<br>---<br>**Abb. 54c: Der Ober- und Mittellauf vom „Rappenbrunnen“ genannten Bach mit Talung sowie** | 1350: 9 Morgen Acker extra fontem dictum Rappenbrunen<br>1405: gelegen zu rappen(au) brunnen(aw) - später gestrihen<br>1409: gelegen zu rappenbrun<br>1654: (Brunnen) der Rappen genant, der zuvor in einen Kandel ist geloffen, solcher aber verfault und vergangen ist<br>1684: ob dem Rappen-Bronen<br>1691: an dem Rappenauer brunen<br>1692: im Rabbrunnen<br>1603: Grahsstückle beim Rapener Brunnen<br>1696: ob dem Rappenbronnen<br>1740: Rappenbrunnen Wehemags Graben<br>1777: Der Rappen-Bronnen<br>1777: Ein Bronnen gegen den Rappenbronnen über an den Äckern<br>1807: Einsiedelweg (anstelle des späteren äußeren Rappenbrunnenwegs)<br>1817/20: Einsiedelweg<br>1807: Rappenbrunnen Wiesen (2 Gewanne)<br>1817/20 u. 1840/43: Im Rappenbrunnen (als Name für das vorgen. Wiesengebiet)<br>---<br>Forts. von Spalte 1:<br>„Rappenbrunnenweg“ herkommt und den Oberlauf des ebenfalls „Rappenbrunnen“ genannten Baches und dessen Talung mit den im GKW von 1807 so genannten „Rappenbrunnen-Wiesen“ kurz vor dem (Forts. siehe Spalte 5!)<br><br>**die Randzone des markungsauswärts angrenzenden „Geisberg“-Acker-Gebiets im GKW von 1807** | Forts. von Spalte 1:<br>Erreichen des „Geisbuckel“-Gebiets überschreitet. Ca. 100 m oberhalb dieser Stelle am oberen Beginn dieses im PBKW von 1840/43 jetzt als „Im Rappenbrunnen“ bezeichneten Wiesen-Gewanns tritt dieser Bach bei der Vereinigungsstelle vom von S her einkommenden (dem „Galgenberg“-Gebiet entstammenden) „Schaaf(s)graben“ mit einer von SW aus der Randzone der „Alten Galgenhöhe“ hereinziehenden namenlosen Grabensenke zutage. Richtung NNO ziehend und rechterhand bereits von den „Erbach Wiesen“ (1807) bzw. dem Wiesen-Gewann „In der Erbach“ (1817/20 und 1840/43) begleitet, mündet dieser rund ½ km lange Bachlauf beim „Hohenstadter Weg“ in den diesen querenden „Erbach“.-<br>Die Kette der Nennungen wirkt ob ihrer vielfältigen Bw-Varianten („Rappen-“, „Rappenau-“, „Rappenauer“, „Rab-“, „Rappener“) zunächst verwirrend. Man denkt hinsichtlich dessen Herleitung unwillkürlich sowohl an schwarze Pferde als auch an schwarze Raben, die dort ihre Weide- bzw. Nahrungsgründe gehabt haben könnten, weniger wohl an den hinter dem nahen „Einsiedel(wald“) mit seiner Markungsgrenze anrainenden Nachbarort Rappenau, wobei man, wollte man doch der letztgenannten Möglichkeit den Vorzug geben, letztlich dennoch auf die schwarze Pferdegattung der „Rappen“ zurückkommen würde; denn kompetente Forscher wie GUSTAV NEUWIRTH[89] wollen den Namen „Rappenau“ mit dieser (und nicht mehr wie früher mit „Rabe“ oder „Rabanus von Helmstatt“) in Verbindung bringen.-<br>Bemerkenswert ist noch, dass sich der Name „Rappenbrunnen“, als dessen Namensobjekt verschwunden war, von seinem ursprünglichen Sinnträger gelöst hat, aber durch die erfolgte Übertragung auf den daraus entsprungenen Bach und das diese (zuammen mit den „Erbachwiesen“) füllende Talgebiet sowie auf den „Rappenbrunnenweg“, der spätestens um 1840 sogar dessen Weiterführung, nämlich den „Einsiedelweg“, vereinnahmt hat, erhalten geblieben ist. Das gilt z. B. auch in der Gem. WB für den „Schaaf(haus)graben“, das „Pflaster“, die „Saeul“ und das „Biberacher Schänzchen“.[90] |




**Abb. 54a:** Die teilweise zu einem Hohlweg ausgebildete Anfangszone vom „Rappenbrunnenweg“ mit den Randzonen der nordwärtig angeschlossenen beiden „Rappenbrunnen“-Gewanne und den südwärtig zwischen dem „Schafgraben“ und dem „Landgraben“ gelegenen Acker-Gewannen im GKW von 1807

**Abb. 54b: Der Anfangsbereich vom „Rappenbrunnenweg“ in Blickrichtung zum „Weg nach Hohenstadt“ hin (Foto von September 2009)**



Anmerkung: Man beachte die rechterhand (Richtung Süd zum Acker-Gewann „Im Landgraben“ hin) gegebene Ausbildung zum Hohlweg

**Abb. 54c: Der Ober- und Mittellauf vom „Rappenbrunnen“ genannten Bach mit Talung sowie die die Randzone des markungsauswärts angrenzenden „Geisberg“-Acker-Gebiets im GKW von 1807**

